

DIE SONNE

"Die Sonne der Albaner geht in Westen auf" (Faik Konica)

GLÜCKWÜNSCHE 100 JAHRE ALBANISCHER STAAT!
GLÜCKWÜNSCHE 4 JAHRE UNABHÄNGIGKEIT DES KOSOVO!
GEMEINSAM IN DAS VEREINIGTE EUROPA!

Interviews
Essays
Überblicke
Kulturecke

Beiträge:

Vorstellung des Vereins "Aleksandër Moisiu"

Wert der Muttersprache in Ausland

Zusätzlicher Unterricht in Albanisch

Info aus Österreich

Brief aus der Diaspora

Austro-Ungarischer Beitrag

Saisonbeginn der Albanische Fussballiga in Ö.

WORT DER REDAKTION

Sehr geehrte LeserInnen,

Es ist das achte Mal das wir die Zeitschrift "Die Sonne" in elektronischer Form veröffentlichen. Diese ist ein Organ der Christlich Demokratischen Aktivisten und Intellektuellen in Wien, Österreich, die seit 1. Juni 2010 herausgegeben wird.

Es ist das erste Mal das wir dank der freiwilligen Bemühungen der Mitglieder unserer Redaktion eine kürzere deutsche Fassung verfasst haben. Wir glauben das wir Formen und Wege finden werden um auch die weiteren Auflagen zweischprachig zu veröffentlichen: Albanisch und Deutsch.

In diese Ausgabe haben Sie die Möglichkeit über Ereignisse welche in Wien, Baden, Wiener Neustadt, Linz, Graz und in anderen Städten entwickelt haben zu lesen. Im Besonderen über die Gründung und Vorstellung des Kulturvereins "Aleksandër Moisiu" mit Sitz in Wien, so wie über die Vorbereitungen des dritten Saisonbeginn der Albanischen Fussballliga in Österreich (LSHFA). Ebenfalls können Sie über Analysen die sich mit den politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen beschäftigen lesen.

Was die Zeitschrift "Die Sonne" betrifft, wurde dieses Informationsorgan mit 24. Februar 2012 durch den Redaktionsrat als Verein bei den zuständigen Österreichischen Behörden gemeldet (ZVR-Zahl 60458200). Nach der Jugendgruppe "Dardania", den Fussballclub "Lahuta e Malësisë" und der Kulturverein "Aleksandër Moisiu", ist diese das vierte Subjekt das in den letzten Monaten in Wien gegründet wurde. Ebenfalls geben wir unseren LeserInnen bekannt das wir in kürze auch unsere Internetseite www.diellidemokristian.eu freischalten werden. Um mit Ihnen kommunizieren zu können haben wir übrigens seit drei Monaten bei dem Socialnetwork Facebook eine Seite erstellt. In Zusammenhang mit dem Inhalt, in diese Auflage haben wir eine neue Rubrik hinzugefügt, welche den Titel „Brief aus der Diaspora“ trägt und richtet sich an einen eingebildeten Freund in Prishtina reflektierend auf die Realitäten in Österreich und im Kosovo.

Um über uns und die Themen die wir herausgehoben haben mehr zu erfahren, können Sie uns unter der elektronischen Adresse diesonne.wien@gmail.com oder dielli.demokristian@gmail.com anschreiben. Die nächste Auflage der Zeitschrift „Die Sonne“ erscheint im Juni 2012.

Der Redaktionsrat dankt allen, die bei der Realisierung und Editierung dieser periodischen Zeitschrift geholfen haben, insbesondere diejenigen die ihre Beiträge gesendet haben sowie unsere moralischen Unterstützer. Wie bisher, wurde auch diese Auflage durch die freiwillige Arbeit und Engagement unserer Aktivisten zusammengestellt, gestaltet und veröffentlicht, ohne jegliche finanzielle Gegenleistung und so wird auch diese an tausende elektronische Adressen unserer LeserInnen in alle vier Himmelsrichtungen verteilt.

Wünschen Ihnen angenehmes Lesen!

Redaktionsrat:

Kristina Pjetri
Mark Gjuraraj
Vilson Kola
Lush Neziri
Mark Marku

Aussenmitarbeiter:

Hazir Mehmeti Valentina Pjetri
Anita Marku Zef Ndrecaj
Agron Shala Daniella Radi
Lush Culaj Xhenc Bezhi

Deutscher Übersetzung: Selvije Xhelili & Besim Xhelili (Wien)



**Mutter Teresa
Mutter der ganzen Welt**

Inhalt:

NEUGKEITEN

Vorstellung des Vereins "A. Moisiu" 3
Wert der Muttersprache im Ausland 4
Zusätzlicher Unterricht in Albanisch 5

INFO

Aus Österreich 6
Aus Kosovo 9

MEINUNGEN

Brief aus der Diaspora 10

INTERVIEWS

Andreas Gjeca 11

GESCHICHTE

Austro-Ungarischer Beitrag 13
Unbekanntes Leben des Kolë Rrota 14

KULTUR

Poetische Seite 15

SPORT

Albanische Fussballliga in Österreich (LSHFA) 15

Neuigkeiten



von Hazir Mehmeti, Lehrer und Journalist in Wien



In Wien stellt sich der Kulturverein "Aleksandër Moisiu" vor

Nach einjähriger Aktivität der Gründungsgruppe wurde es nun möglich die Anmeldung des Vereins als gesetzlichen Gründungsakt abzuschliessen. Dieser Akt wurde durch die Vorstellung des Vereins am 14. Jänner 2012 in Wien verwirklicht. Anfangs, im Namen des Kulturvereins "Aleksandër Moisiu" (www.moisiu.eu) begrüßte Herr Besim Xhelili, Vorsitzender des Vereins, die Gäste, während der Dichter und Gründungsinitiator des Vereins Anton Marku eine Ansprache hielt. Im Namen des Vereins sprach er kurz zusammenfassend über die Kulutrgeschichte der Albaner in Österreich, als wertvoller Grundlage für die Weiterführung des kürzlich gegründeten Vereins. An der Veranstaltung nahm auch der Botschafter der Republik Kosovo in Österreich Dr. Sabri Kiqmari teil. In seiner Begrüßungsrede sagte er unter anderem: "Unsere Geschichte ist mit den Erschaffern im Ausland verbunden. Diese umfasst die Erschaffungen unserer Schriftsteller der Renaissance ausserhalb unserer ethnischen Gebiete. Für die Schaffung des albanischen Staates sowie der Sprache spielten diese eine aussergewöhnliche Rolle. Auch Ihr als Emigranten habt für das Vaterland viel gegeben, insbesondere in den letzten 20 Jahren. Durch diese Hilfe schuffen wir die auf uns ausgeübte wilde Unterdrückung im Kosovo zu überleben. Ihr habt einen Vorteil gegenüber den Erschaffern in der Heimat, weil Ihr hier lebt, kennt die Landessprache und verfolgt das Nivaeu der Erschaffungen in Österreich. Davon werdet Ihr verschiedene Ideen und Werte sammeln und werdet in der Austasch literarischer und künstlicher Erschaffungen zwischen unseren Ländern beitragen. Ich fühle mich glücklich hier zu sein und versichere das Sie die Unterstützung der Institution die ich vertete, der Botschaft der Republik Kosovo haben werden". Er schenkte dem Vorsitz des Vereins zwei seiner Werke, eines aus dem Bereich der politischen Philosophie und ein anderes aus dem Bereich der Internationalen Diplomatie.

Extra aus Deutschland kam zu diesem Anlass der Vorsitz der Gesellschaft Albanischer Akademiker "Dija" ("Das Wissen"). In dessen Namen begrüßte der Vorsitzende Herr Ing. Eshref Januzaj. Die Vorstellung bereicherte sich durch die Unterfertigung eines Abkommens über Zusammenarbeit mit dem Gastgeber Verein. Aus Linz anwesend war der Vorsitz des Kulturvereins "Kosova", welches in ihrem Kreis viele erfolgreiche Erschaffer umfasst.

Der Leiter der albanischen katholischen Mission in Österreich Herr Don Pren Kola, begrüßte die Vorstellung des Vereins durch ein poetisches Gebet und segnete diese für die wertvolle kulturelle und nationale Arbeit. Auch der Don Pren Kola ist Mitglied des

Vereins. Er hat über 10 Werke aus dem Bereich der Kunst, der Wissenschaft und der Theologie veröffentlicht. Die Veranstaltung begrüßten auch der Journalist Herr Ramiz Selimi und der Lehrer Herr Osman Ademi. Unter den Gästen waren auch Herr Petrit Marku, ein Aktivist und Intellektueller aus der mazedonischen Stadt Dibra, Herr Muharrem Mehmeti, Ex-Soldat der UÇK (Kosovarische Befreiungsarmee) aus Gillogjan, Destan, Guri und Barbara Gashi, eine sehr bekannte Künstlerfamilie in Österreich u.a.



Aus ganz Österreich kommende Dichter, Schriftsteller und Publizisten bereicherten den Verein. Der Abend bekam noch mehr kulturellen Sinn durch die Klänge des Klaviers gespielt von der Schülerin Anita Marku. Vlora Mehmeti zeigte sich als eine sehr fleissige Moderatorin. Danach folgte eine poetische Stunde mit den Dichtern: Anton Marku, Besim Xhelili, Amir Januzaj, Ilir Ferra, Ramadan Kosumi, Ragip Dragusha, Xhenc Bezhi und Prekë Brahimi. Herr Prof. Brahim Krasniqi las Gedichte von Haxhi Muhaxheri und Valentina Pjetri zwei Gedichte von Zef Ndrecaj. Aus allen albanischen Gebiete kamen behrührende Verse, Verse mit Duft der Heimat für welchen eine Sehnsucht brennt. Auch heute noch, gab durch die poetischen Worte in Norbert Jockls Wien ein Stück der Heimat wieder. Besonders durch ihre künstlerischen Vorführungen, welche das Publikum verzauberten, unterschieden sich der aus Shkodra (Albanien) stammende Dichter Ragip Dragusha und der aus Dardana (Kosovo) stammende Dichter Dan Kosumi. Diese zwei zeigten sich auch als gute Darsteller auf der Bühne. Der Dichter Amir Januzaj bereicherte die Vorstellung mit einer Ausstellung künstlerischer Bilder. Mit den Erschaffern fand auch eine Diskussion statt. In diesem Sinne wurde das Kennenlernen sowie die gegenseitige Zusammenarbeit mit den neuen Erschaffer zu grosser Bedeutung. Unter anderem wurde gesagt das der positive kulturelle Aufbau in der österreichischen Hauptstadt von einem vielseitigen Wert wäre, vor allem in den Aufbau unserer Erscheinens.



von Dr. Ina Arapi, Wien

Die Muttersprache Albanisch und deren Werte für die Bildung der Emigrantenkinder (Erster Teil)

Mit der grossen Migrationswelle die Albanien nach der politischen Wende der 90-er Jahre erreichte wurden auch die Emigrationsprobleme der albanischen Gesellschaft aktuell. Diese Probleme erschienen in der kosovarischen Gesellschaft bereits in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, da viele Individuen und Familien mit Gewalt aus ihrem Gebieten vertrieben wurden oder ins westliche Europa emigrierten, um ein besseres Leben zu leben. Hauptproblem eines emigrierenden Volkes ist die Beziehung zu eigene Muttersprache. Auch für die Familien albanischer Emigranten, die Beherrschung der Muttersprache seitens deren Kinder, ist ein komplexes Problem und bei der Auflösung dieses Problems sollte man sie nicht sich selbst überlassen sondern mit allen Möglichkeiten von Seiten der Albanischen sowie der Gesellschaft dort wo sie leben unterstützen.

Im Laufe der Geschichte sind die Albaner als Volk im Allgemeinen in ihrem sehr hohen sprachlichen Bewusstsein bemerkenswert. Obwohl sie im Laufe mehrerer Jahrtausende mit den hochangesehenen Sprachen Latein und Griechisch zu tun hatten, sprachen sie weiter in ihrer Sprache. Auch so akzeptierten sie nicht die eigene Sprache durch die Sprachen der Besatzer wie Türkisch und auch später Serbokroatisch zu ersetzen, obwohl das in den sozialen und staatlichen Ebene von Vorteil wäre. Ein besonderes Beispiel dafür ist auch die Benützung der Albanischen Sprache seitens schon vor langer Zeit aus Albanien ausgewanderte albanische Bevölkerungsgruppen in Bestimmte Gebieten wie die Arbëreshët (ital. Arbereschi) in Italien und Griechenland, aber

auch die ausgewanderten Albaner in der Ukraine, Bulgarien usw. Diese Fälle kann man als eine soziolinguistische Sensation betrachten.

Diese Tendenz sieht man auch heute. Obwohl sie sich mit einer sehr komplexen Situation auseinandersetzen, die Beherrschung der Albanischen Sprache auf diesem Niveau wie es sein soll seitens der Kinder der albanischen Familien, die ausserhalb des eigenen Staates ausgewandert sind, ist sehr problematisch. Angesichts des Niveaus der Forschungen in diesem Gebiet sowie meine langjährige persönliche Erfahrung in verschiedene österreichischen Schulen, glaube ich das die Beherrschung der eigenen Muttersprache ein unersetzbarer Wert für die allgemeine Entwicklung und Bildung von Kindern der Emigranten darstellt und zwar aus diesen Gründen:

1. Erstens, die Kommunikation in der Muttersprache mit den Kindern ist sehr wichtig für die kardinale Entwicklung der geistlichen und emotionalen Welten der Kinder. Egal wie gut die Eltern die fremde Sprache sprechen, sie werden nie in der Lage sein in dieser Sprache, den ganzen Komplex menschlicher Emotionen und Gefühle wie: Liebe, Streicheln, Sicherheit, Vergnügen, Unzufriedenheit, Missbilligung, Uneinigkeit, Schmerz, Leid, Wut, Hass usw. den Kindern zu übermitteln. Wir sollen nicht vergessen das jede Sprache sich nicht nur parallel mit der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung entwickelt, sondern auch durch deren emotionalen Entwicklung. Wie jedes Volk auch die Albaner haben sie ihre innere emotionale Welt in der Sprache fokussiert, dazusind sie noch echt. Die Bewahrung der alten wünschenden und überraschenden Verbformen, welche andere Indoeuropäische Völker schon längst, ist eine von vielen Anzeichen dieser Behauptung. Die Kommunikation mit den Kindern in einer vereinfachten Sprache, führt zu einer Verringerung mit emotionalen und geistlichen Folgen ihrer Welt.

2. Die häufige Befürchtung, das die Beherrschung der Sprache des Landes wo der Emigrant lebt, durch das Erlernen der Muttersprache beeinträchtigt wird, ist in vielen Richtungen unbegründet. Also, das in der Sprachwissenschaft bekannte Mehrsprachlichkeitsfenomen, also die gleichzeitige Beherrschung von zwei oder mehreren Sprachen nicht etwas neues ist. Vielleicht hat sich die Menschheit mit diesem Fenomen seit ihrer Entstehung auseinandergesetzt. Es reicht die Tatsache zu erwähnen, das alle höheren Schichten aller entwickelten Gesellschaften, ihre Kinder mehrsprachlich erziehen wollten, wie z. B. der ehemalige Adel in der französische Sprache, während heute in der englische Sprache. Aus mehrjährigen Kontakten mit den englischsprachigen Schulen in Wien, kann ich nicht feststellen das das parallele Lernen der englischen Sprache, Schwierigkeiten im Erlernen der deutschen Sprache sowie der anderen Muttersprachen verursacht hat. Im Gegenteil. **Die letzten Studien haben gezeigt das je besser das Kind seine Muttersprache kennt, desto besser beherrscht es die Fremdsprachen.** Und es ist klar. Ein Kind, das früh genug zwischen zwei verschiedene sprachlichen Realitäten zu manövrieren gewohnt ist, hat wahrscheinlich auch die notwendigen psychischen Kapazitäten um die Beherrschung dieser. Diese Kinder haben es später leichter andere Fremdsprachen zu beherrschen. Zum Beispiel, ein Kind das in Griechenland lebt, das auch seine Muttersprache Albanisch spricht, hat es leichter die englische Sprache zu beherrschen, sei es aufgrund der gemeinsamen römischen Worte die die albanische Sprache mit dieser hat. Aber, das ist ein sehr einfaches Beispiel. Das Fenomen der Beherrschung einer Sprache ist der komplexeste und komplizierteste Prozess der im menschlichen Gehirn statt findet.

(Fortsetzung folgt)



von Osman Ademi, Lehrer in Wien

Osman Ademi wurde am 1. Februar 1965 in Smirë, Gemeinde Viti, im Kosovo geboren. 1987 diplomierte er an der Philosophischen Fakultät, Institut für Geschichte an der Universität Prishtina. 1990 wurde er gezwungen die Heimat zu verlassen. Seit 1999 arbeitet er als Lehrer für den Zusatzunterricht in albanische Sprache an öffentlichen österreichischen Schulen. Neben des Engagements in den Edukations-, und Bildungsprozesses, ist er auch sehr an vielen Aktivitäten ausserhalb des Schulbereiches mit den Kinder des zusatzunterrichtes involviert. Darunter zählen verschiedene Veranstaltungen anlässlich der Nationalfeiertage wie : den 28. November, den 17. Februar, den 7. März sowie die seit 12 Jahren kontinuierlich organisierte Wissens Wettbewerbe.

Zusatzunterricht in Albanischer Sprache in Österreich

Der Zusatzunterricht (MPGJSH) in albanischer Sprache in Österreich wird seitens der zuständigen Schulbehörden der Bundesländer bzw. des Stadtschulrats organisiert, finanziert und kontrolliert. MPGJSH wird in dieser Bundesländer organisiert: in Wien, Oberösterreich, Niederösterreich, Kärnten, Steiermark und Salzburg. Leider aus mangel an Interesse seitens der Eltern, in Burgenland, Voralberg und Tirol gibt es keine Zusatzunterricht in Albanisch.

MPGJSH in Österreich hat eine lange Tradition (ein viertel Jahrhundert) und es hat im Jahr 1986, damals mit einer kleinen Anzahl von Schüllern begonnen. Wie man weiss, erhöhte sich in den 90er Jahre die Zahl der Kinder, die gemeinsam mit ihren Eltern die Heimat verlassen mussten (als Folge der klassischen Besatzung seitens Serbiens). Mit der Reorganisierung des Schulsystems des Kosovo (zwischen den Jahren 1991/92), dieses wurde komplett von den Jugoslawischen getrennt. Das Bildungsministerium das im Rahmen der im Exil entstandenen Regierung des Kosovo, begann auch den Zusatzunterricht in der Diaspora zu reorganisieren und zu koordinieren, natürlich in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden der jeweiligen Ländern.

Die Bedürfnisse für den Zusatzunterricht erhöhten sich vor allem mit der Ankunft einer gösseren Zahl albanischer Flüchtlingen aus dem Kosovokrieg (1998/99). Im Laufe des Schuljahres 2000/2001 in Österreich haben 23 Lehrer mit 1700 Schüler gearbeitet, während im Schuljahr 2006/2007 gab es einen Rückgang der Zahl der Schüler, aber auch der Lehrer von 23 auf 15. Aus diesen Angaben erkennt man das die Zahl der Lehrer und Schüler zurückging, nicht als Folge von Schülermangel, sondern aus Desinteresse der Eltern. In diesem Jahr haben wir wieder eine Ersteigerung des Lehrpersonals auf 23 in ganz Österreich (aus Mangel offizieller Ziffernangabe können wir das nicht bestätigen!).

Organisatorische Probleme und Schwierigkeiten

Der Zusatzunterricht ist sehr spezifisch und entwickelt sich in verschiedenen Formen von Bundesland zu Bundesland, sogar von Schule zu Schule. Als erstes, der Zusatzunterricht in der Muttersprache ist nicht verpflichtend sondern wünschenswert und das lässt einen Spielraum für unterschiedliche und subjektive Interpretationen seitens der Schulorgane (Schuldirektionen) und seitens der Eltern selbst, von denen nicht wenig wackelig sind. Trotzdem, geben viele Schulen dem Zusatzunterricht in der Muttersprache eine Wichtigkeit und haben es in den Schulplan des Vormittagsunterrichtes mit 3-4 Stunden in der Woche einbezogen. Diese Lernform zeigt sich fruchbarer. In den Nachmittagsunterricht, Schüler von mehrere Schulen versammeln sich in eine Schule und kommen aus heterogenen Altersgruppen. Die Schüler werden nach dem Alter und der Kenntnisse aufgeteilt.

Herausforderungen

Ich denke das der Zusatzunterricht, nicht nur in Österreich sondern sich allgemein in der Diaspora mit drei Hauptproblemen auseinandersetzt:

- 1.) **Geringe Teilnahme:** das ohne Zweifel als Folge des Desinteresses der Eltern ist, ihre Kinder zum Zusatzunterricht anzumelden, aufgrund verschiedener Gründen, wie: es ist nicht notwendig, das Kind kann bereits Albanisch usw.
- 2.) Das Bedürfnis **nach einem Rahmenplan (Grundplan)** mit angepassten Text für die Spezifikationen des Zusatzunterrichts, mit mehr Illustrationen und Erklärungen (ich glaube das in dieser Richtung bereits etwas seitens des Bildungsministeriums der Republik Kosovo gemacht wird).
- 3.) **Nichtzufriedenstellender Erfolg** der teilnehmenden Schüler. Natürlich hängt der Erfolg des Lernens auch von vielen anderen Faktoren und diese Sache verlangt eine umfassende Untersuchung.

Im persönlichen Gesprächen mit den Eltern, sage ich ihnen öfters, das der Zusatzunterricht nur ein Löffel Wasser im Meer ist, aber besser Etwas als Nichts. Darum, appelliere ich an alle Eltern in der Disapora nicht zu zögern, ihre Kinder für den Zusatzunterricht in Albanisch anzumelden.

Info

Blitz – Info aus Österreich

17. Dezember 2011: Gründung des Vereins "Mërgimi" in Steyr, Oberösterreich



In den Räumen des Vereins "Kosova" und in Anwesenheit von mehr als 150 Teilnehmern wurde der humanitäre Verein "Mërgimi" in Steyr, Oberösterreich gegründet. Nach einer kurzen Debatte wurde der Vereinsstatus und –verordnung einstimmig beschlossen, wonach die Ernennung des Vereinsnamen "Mërgimi" folgte. "Durch diese Verordnung wird die organisation und die Arbeit der Vereinsorgane für die Sammlung der Mitteln für humanitäre Zwecke der albanischen Diaspora sowie für weitere Bedürfnisse des albanischen Volkes", wurde beim Treffen gesamt. Nachdem die Notwendigkeit der Gründung eines solchen Vereins erwähnt wurde, wählten die Anwesenden auch den Vorsitz von 7 Mitglieder. Als Vorsitzender wurde der Prominente Aktivist Miftar Zagragja gewählt.

25. Dezember 2011: In Wien wurde das traditionelle Familienkonzert zu Ehren der Weichnacht abgehalten



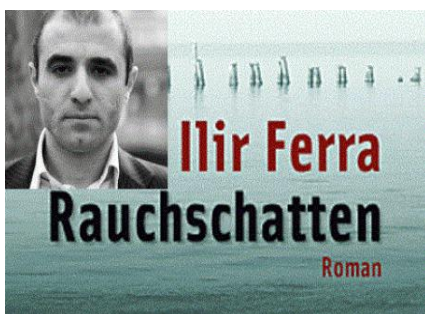
So wie in den vergangenen Jahre, hat die albanisch-katolische Mission in Österreich unter Führung von Don Pren Kola, ein Konzert das jetzt schon traditionell geworden ist, für unsere Landsleute organisiert. Diesmal war als Gast die bekannte kosovarische Sängerin Leonida Marjakaj die in der Schweiz lebt. Die cirka 300 Gäste wurden auch von den Sängern Nikollë Gjini und Mark Marku unterhalten. Im allgemeinen, war das auch ein besonderes Ereignis wo sich die Kinder und die Erwachsenen gemeinsam schöne Momente in Begleitung der wunderbaren albanischen Lieder und Tänze verbrachten. Unter den Gästen war offensichtlich der grosse Stolz das wir zu einem alten europäischen Volk gehören. Damit zegten wir das wir in der Lage sind durch Kultur ein Teil unserer nationalen Identität zu bewahren.

10. Jänner 2012: Albanisch Katholische Mission in Österreich wird vom Staatssekretär Sebastian Kurz empfangen



Eine Delegation der Albanisch Katholischen Mission in Österreich, bestehend aus Herr Don Pren Kola und dem Aktivist dieser Institution Herr Lush Neziri, wurde auf ein herzliches und sehr freundliches Treffen vom Staatssekretär für Integration Sebastian Kurz empfangen. Auch dabei war der von der Erzdiözese Wien für die nicht deutschsprachige Gemeinschaften beauftragte Bischof Franz Scharl. Das war eine Informationstreffen für unsere Gemeinschaft in Wien und Österreich. Dabei, der Staatssekretär sagte das er sich wünsche demnächst auch Kosovo besuchen zu wollen, weil traditionell die Bundeskanzlern und die Minister seiner politischen Subjektes (ÖVP), Kosovo und desen Unabhängigkeit unterstützt haben.

16. Jänner 2012: Der Schriftsteller Ilir Ferra gewinnt den Robert Bosch - Stiftungs - Preis



Der in Durrës (Albanien) geborene und in Wien lebende Schriftsteller Ilir Ferra, der in der Sprache des Landes wo er lebt schreibt, also in deutsch, ist einer unter den Gewinnern des Literatur – Preises, der seit 1964 gegründeten Deutsche Stiftung Robert Bosch. Der im vorigen Jahr veröffentlichte Roman "Rauchschatten" (Hije tymi) des albanischen Autors Ferra, ist eine berührende Erzählung über eine albanische Familie in den achtziger Jahren, ein Leben unter strenger Überwachung von Enver Hoxha, desen Statuen überall in Albanien überwachen. Ilir Ferra beschreibt diesen graugefärbten gefährlichen Welt mit einer eigenartigen und bildlichen Sprache sowie eine gefühlsvolle Ausführung.

25. – 28. Jänner 2012: Ein hochrangiger Delegation aus dem Kosovo nimmt an Tourismus-Messe in Linz teil



Der Vizeminister für Handel und Industrie der Republik Kosovo Cuneyd Ustaibo und der Vorsitzende des Verbandes Alternativer Tourismus des Kosovo Baki Hoti, eingeladen von der Akademie für Frieden und Sicherheit in Europa, hielten einen offiziellen Besuch in Österreich ab. Das war ein sehr freundlicher Besuch und für die beiden Seiten von grossem Interesse. Die kosovarische Delegation nahm auch an der Eröffnung der Tourismus-Messe in Linz teil und traf sich auch mit dem Bürgermeister der Stadt Linz. Es folgten ein Treffen mit dem Minister für Wirtschaft, Tourismus und Sport von Oberösterreich sowie einiger anderer Bürgermeister. Derartige Besuche zeigen einmal mehr das Interesse der österreichischen Institutionen für die Errichtung und Vertiefung von Brücken der Zusammenarbeit mit dem Kosovo.

26. Jänner 2012: Eröffnung der Ausstellung des Bildhauers Destan Gashi



Viele Skulpturen von Destan Gashi, ein kosovarischer Künstler mit abgeschlossener akademische Ausbildung in Belgien, findet man überall auf der Welt wie USA, den Niederlanden, Italien, Österreich, Spanien, Deutschland usw. “Die Liebe der Gashi: Der Stein. Hätten wir ihm einen ganzen Berg gegeben, würde das ihm nicht reichen” – sagt für Destan Gashi die österreichische Kunstkritikerin Sandra Sagmeister. Er stellte seine Ausstellungen in vielen Städten verschiedener Ländern. Letzteres in Lichtenstein und in Graz. Eine Ausstellung gab es auch in Wien am 26. Jänner 2012. Da präsentierte er bekannte Figuren der Kunst, Kultur und Wissenschaft.

3. Februar 2012: Roman ”Kurban” des Autors Edi Rama wird vorgestellt



Organisiert durch das Büro des europäischen Parlaments und Kommission in Wien, wurde der Dialog “EU – Between me and you (EU – zwischen dir und mir)” abgehalten. Die Veranstaltung moderierte Fate Velaj, Vorsitzende des Forums Weltoffen International und eingeladene Gäste waren Prof. Dr. Josef Weidenholzer, Abgeordneter im europäischen Parlament, Adelheid Woelfl von der Tageszeitung ”Der Standard” und Herr Edi Rama, Vorsitzender der Kommunistischen Partei Albaniens. In diesem Gespräch wurde über die Perspektive Albaniens in den europäischen Integrationsprozess sowie der Beziehungen zur EU diskutiert. Dieses Ereignis wurde von einer grossen Anzahl österreichischer und albanischer in Österreich lebenden Politiker und Aktivisten verfolgt. Zum Schluss wurde auch der Roman “Kurban” von Edi Rama vorgestellt.

7. und 8. Februar 2012: Konzert klassischer Musik mit kosovarischen Instrumentalisten in Wien



In der Wiege der klassischen Musik – Wien, unsere Künstler Lule Elezi (Klavier), Venera Mehmetagaj-Kajtazi (Flöte) und Antonio Gashi (Violoncello), spielten erfolgreich und regten das Wiener Publikum an. Diese ersparte sich nicht den Applaus um die Künstler mehrmals auf die Bühne zu holen. Der wunderschöne Raum wo das Konzert abgehalten wurde gemeinsam mit den meisterhaften Klängen, erhöhten das Vergnügen und das Erlebnis und machten den Abend einzigartig für die Kunstliebenden. Initiator und Organisator war Dr. Theodor Kanitzer, Internationaler Vorsitzender der Chopingesellschaft. Wie es aussieht, hat der bekannte Wiener Professor die Quelle der Talente aus dem Kosovo entdeckt und hat jetzt die Bezeichnung ein von uns respektierter Freund bekommen. Laut Programm spielten die drei Universitätsprofessoren aus Prishtina, Kosovo Stücke von Frederik Chopen, Franz Joseph Haydn und Tish Daija.

10. Februar 2012: Don Pren Kola wird vom österreichischen Verein "Lazarus Union" erkenntlich geehrt



Für sein Engagement in der Integration und Zusammenarbeit zwischen den albanischen und österreichischen Gemeinden, in einer Feierstunde, seitens der Internationalen Organisation "Lazaurs Union" mit Sitz in Wien, wurde der Leiter der albanisch katholischen Mission in Österreich Don Pren Kola mit einer besonderen Anerkennung geehrt. An dieser Feierlichkeit nahmen bekannte Aktivisten beider befreundeten Nationen teil. Don Pren Kola wurde 1966 in Bec, Gemeinde Gjakova, Kosovo geboren. Das Studium der Philosophie und der Theologie schloss er in Zagreb ab, wo er zum Pfarrer geweiht wurde. Bekannt ist er auch als literarischer Erschaffer. Er hat viele Bücher, Übersetzungen und andere wissenschaftliche Artikel mit theologischen, meditativen und poetischen Charakter in den Verlagen "Drita (Das Licht)" und "Fjala Hyjnore (Das Göttliche Wort)" u.a. veröffentlicht.

11. 17. 18. Februar 2012: In Österreich wurden Konzerte zu Ehren der 4-jährigen Unabhängigkeit des Kosovo abgehalten



Wie in den vergangenen Jahren, auch dieses Jahr seitens verschiedener albanischer Vereine in Österreich, wurden farbenfrohe festliche Programme um den 17. Februar, Tag der Unabhängigkeit des Kosovo zu kennzeichnen. Diesmal sollte man die Vereine "17 shkurti (17. Februar)" und "12 qershori (12. Juni)" aus Baden, "2 korriku (2. Juli)" aus Wiener Neustadt, "VALE (Welle)" aus Wien, aber auch andere Vereine aus Linz, Graz, Salzburg, Kapfenberg, Klagenfurt usw. hervorheben. Auch diesmal bereiteten die Enthusiasten dieser Vereine Programme mit Vorträgen, Lieder und Tänze mit Motiven aller ethnischen albanischen Gebiete vor. An diesen Konzerten nahm eine grosse Zahl unserer Landesangehörigen sowie Vertreter verschiedener österreichischer Institutionen teil und verabschiedeten sich sehr zufrieden aus dem kulturellen Angebot der albanischen Enthusiasten und Aktivisten in Österreich.

24. Februar 2012: Literarische Stunde mit dem Schriftsteller Beqë Cufaj



Österreich hat mit dem Kosovo in vielen Bereichen eine enge Zusammenarbeit. Dabei gehört auch das Projekt das Ende Februar stattfindet. Die Vorstellung des Kosovo durch Kulturaktivitäten in Österreich wurde als ein besonderes Projekt beurteilt. In Zusammenhang mit diesem Manifest wurde mit einer Vorlesung auch der Publizist, Journalist und Schriftsteller Beqë Cufaj vorgestellt. Auch sein Buch in deutscher Sprache "Projekt @ Party" wurde präsentiert. Bei "Schriftsteller in Residenz" nahm die junge kosovarische Poetin Ervina Halili teil. Diese wird zwei Monate in Wien bleiben.

25. Februar 2012: Drama "Yue Medlin Yue" der theatralen Gruppe "Multimedia" aus Prishtina wird aufgeführt



Am 24. und 25. Februar fand im "Volkstheater" in Wien die 10te Ausgabe des österreichischen Festivals "Die besten aus dem Osten" statt. Zu diesem Ereignis, vor dem österreichischen Kunstliebenden wurden auch Kulturaktivitäten aus dem Kosovo gezeigt. Die Darstellung "Yue Medlin Yue", mit Text von Jeton Neziraj, unter Regie von Blerta Neziraj war das Projekt das sich in albanischer, roma und deutscher Sprache vorstellte und auf der Bühne wurde mit Hilfe von Gabriele Marangoni, Susanna Tognella, Anisa Ismaili, Fitore Broqi, Kushtrim Hoxha, Bajram Kinolli, Kujtim Pacak und Fisnik Sykaj aufgeführt.

Blitz - Info aus Kosovo

20. Dezember 2011: Vorstellung des Buches des Akademikers Mark Krasniqi "Ehre in der albanische Tradition"



Es wurde das 36. Buch des Akademikers Mark Krasniqi mit dem Titel "Ehre in der albanischen Tradition" vorgestellt. Im Buch werden wichtige Themen wie religiöse Toleranz, Gastfreundschaft und albanische Ehre behandelt. Jene Tugenden mit denen sich die Albaner identifiziert haben und sich noch immer damit rühmen. Und zum Schluss dieses Falls, sagte der Autor des Buches Mark Krasniqi, dass die Ehre der Albaner nicht nur ein nationaler Reichtum ist, sondern auch etwas Einzigartiges, welches kein anderes Volk besitzt. "Die albanische Tradition ist ein grosser Reichtum des albanischen Volkes. Dieses aber, nicht nur weil diese zu uns gehört, sondern das behaupten auch die Fremden. Die albanische Tradition ist nicht nur reich, sondern ist auch sehr interessant und einzigartig, einmaliges Werk, hat in sich solche Dinge und Faktoren die keine andere Tradition Europas besitzt", so der Autor.

22. Dezember 2012: Einweihung der Statue "Flamme des Friedens" in Prishtina



Der Bürgermeister von Prishtina, Isa Mustafa und Vertreter des Vereins "Flame of Peace" aus Österreich weihten im Viertel Ulpiana die Statue "Flaka e Paqes (Flamme des Friedens)" ein. Während der Rede hielt Bürgermeister Mustafa, dass dies eine grosse Ehre für Prishtina sei dieses Geschenk zu haben, ein solches Denkmal das die Nachkommen des österreichischen Königshauses Habsburg und Vertreter des Vereins "Flame of Peace" unserer Hauptstadt schenken. Unterdessen sagte Herta Habsburg, Nachkomme der Familie Habsburg, dass die "Flamme des Friedens" ein Symbol die die Aufmerksamkeit auf sich bezieht, das alle Völker im Sinne des Friedens miteinander sprechen und arbeiten. "Das Holz ist aus Österreich, während der Stein aus Kosovo und dieses wird zum Ausdruck der Beziehung zwischen den beiden Ländern und ist ein herausragendes Zeichen, ein Symbol des Friedens", sagte Habsburg.

Bericht über Aktivitäten:

Literarischer Wettbewerb für die Diaspora "Azem Shkreli 2012" eröffnet



Der organisatorische Kommission der Bund albanischer Schriftsteller, Künstler und Kulturschaffenden in Deutschland, aufgrund der Entscheidung dessen Vorsitzes, den Wettbewerb "Azem Shkreli" als Traditioneller Wettbewerb zu erklären, beschloss den literaren Wettbewerb für die Diaspora 2012 zu eröffnen. Es wird das beste Werk in Prosa und Gedichte, welches im Jahr 2011 von den Schriftstellern der albanischen Diaspora veröffentlicht wurden, gewählt. Von der professionellen Jury werden drei der besten Werke, im Jahr 2011 von unseren albanischen Wettbewerber der Diaspora ausgezeichnet.

- Erster Platz: 300 Euro
- Zweiter Platz: 200 Euro
- Dritter Platz: 100 Euro

Autoren, dessen Werke im Jahr 2011 veröffentlicht haben, müssen ihre Titeln in 3-facher Kopie an diese Adresse: LSHAKSH in Deutschland
Hagener Str. 138 / b, 58256 – Ennepetal, Deutschland, senden.
Einsendeschluss der Werke ist der 10. April 2012

Bekanntgabe der Abhaltung einer Versammlung der albanisch christlich-demokratischen Partei Kosovos (PSHDK)



Wie das Zentrum für Information der PSHDK bekanntgibt, hat der zentrale Vorsitz in der abgehaltenen Versammlung am 21. Jänner 2012, unter Führung der mit der Aufgabe des Vorsitzes betraute Dr. Ukë Berisha, die aktuelle politische Situation im Kosovo analysiert. In der Versammlung wurde entschieden, mit der Wahlversammlung der Zweigstellen, der Fraktionen und der Fraktionsgruppierungen im Kosovo und in der Diaspora zu beginnen. Die zentrale Versammlung wird sich am 7. April 2012 abgehalten. Es wurden auch die Kommission für die Vorbereitung der Versammlung und die Kommission für Änderung und Ergänzung des Statuten der Partei. Ebenfalls wurden die Mitglieder der Partei, die aus irgendeinem Grund ihre Aktivitäten stillgelegt haben oder zu einem anderen politischen Subjekt übergegangen sind, sich diesen innerparteilichen Wahlen anzuschliessen.

OPINION: *Unser Wort*

Brief aus der Diaspora

Die Integration in das politische Leben der inländischen Gesellschaften

Mein Freund!

Kann sein das es heute in Prishtina stürmisch war. Gute Nachricht wäre wenn es nicht so ist. Mir geht's gut. Ich bin etwas müde. Manchmal erscheint mir mein Selbst ein Dieseltanker zu sein, welcher oft nicht weiterkommt, weil er ein Benzinmotor hat. Da ich in Wien lebe, gemeinsam mit vielen anderen Albanern sind wir Zeugen der Bemühungen verschiedener Gruppierungen von Emigranten sich bestmöglich im politischen und gesellschaftlichen Leben des Landes zu integrieren. Ein gutes Beispiel dafür ist auch die griechische Politikerin der Grünen Maria Vassilaku, die vor fast einem Jahr als Vizebürgermeisterin von Wien, der fast zwei Millionen Einwohnern Hauptstadt Österreichs gewählt wurde.

In diesem Sinne man fragt sich zu recht, welche Ausländer bei österreichischen Wahlen das aktive Recht (zu kandidieren und gewählt werden) und welche das passive Recht (zu wählen) besitzen und wo befinden sich in diesem Gebiet die Albaner!?

Wo verstecken sich unsere Intellektuellen?

Nach einigen inoffiziellen Angaben, nur in Wien mehr als 100 Albaner leben und arbeiten, die in den letzten Jahren durch viel Mühe und Verdienst ein akademisches Diplom des Niveau Master oder Doktor der Wissenschaften besitzen. In optimalen Bedingungen, würden diese die "Elite" der albanischen Intellektuellen und Vertreter in diesem Alpenland aussmachen. Also, es ist eine Aufgabe dieser Träger wissenschaftlicher Titeln und die die deutsche Sprache so gut und ohne einem Akzent sprechen und welche seit mehreren Jahren geschafft haben

mit den höheren Schichten der Inländer sich zu befreunden, sich in das politische Leben der inländischen Gemeinde zu aktivieren und integrieren. Das würde uns auch mehr akzeptabel bei den anderen machen.

Wann wird im Wiener Parlament ein Albaner sitzen?

Im Moment, ausser "Die Sonne", das sich nur 4 mal im Jahr veröffentlicht wird und nur den albanischen (zumindest bis jetzt) Lesern widmet, gibt es keine einzige Zeitschrift welche zumindest von Zeit zu Zeit über die Albaner in Österreich schreibt. Und zum schreiben gibt es genug. Das gleiche kann man auch über die visuellen Mediumem sagen. Seit vielen von Jahren, in den österreichischen nationalen Fernsehstudios war kein Albaner eingeladen. Man hat vergessen wie ein Interview mit einem albanischen Erschaffer der hier lebt aussieht, während aus Albanien und dem Kosovo nur kurze und zwar schlechte Sachen die dort passiert sind gezeigt werden. Man sieht das in diesem Aspekt nur "TV Diaspora" einen Baitrag leistet und trotzdem die Sendungen dieser Fernsehkanals erreichen nur einen begrenzten Anzahl von Zuschauern, da auch in dieser Richtung nicht viele unserer Landesangehörigen haben oder ein Kabelnetz installiert haben wollen.

Das schlechteste daran ist, das man der Meinung ist, das genau diese Inelektuellen nicht ein kleines Interesse über dieses Thema zeigen. Ausnahme machen einige einzelne Fälle die man mit Fingern zählen kann. Diese klugen "selbstgefälligen" Köpfen sind froh irgendwo eine Stelle zu haben und warten am Ende des Monats auf ihre Einkommen am Konto. Denen interessiert kein bisschen was auf den ethnischen albanischen Gebieten, worher auch selbst kommen, passiert. Das heisst, es sind passiv für die österreichische Politik und überhaupt nicht aktiv über die Ereignisse die in Albanien, Kosovo oder Mazedonien passieren. Zu gleichen Zeit, wenn man mit ihnen, in einem Wiener Restaurant ein Kaffee trinkt, diese "fertigen" dich mit politischen Themen, so das man glaubt die Minister sind sehr Unerfahren im Vergleich mit diesen "Erleuchtenden Köpfe", die leider keiner sie auch so für seriös nimmt, ab. In solchen Diskussionen, sagen diese das es "Unabhängige" Intellektuelle sind. Manchmal das es Nichtpolitiker und manchmal unparteiisch sind. Sie bemühen sich auch nicht den Unterschied dieser zwei Themen zu verstehen. Am Ende bleiben sie nur von ihrem eigenen Echo von sich Selbst abhängig. Und unsere Gemeinde wartet den Tag an dem sie stolz sein wird, eine dieser Sorte im Wiener Parlament sitzen zu sehen sein wird. Wieso nicht eines Tages auch in der österreichischen Nationalversammlung. Bis dahin wird eine lange Zeit vergehen. Leider eine sehr lange.

Was sollte passieren damit die "Eliten" aufwachen?

Das Engagement der Ausländer in der österreichischen Politik bringt Vorteile, da dieses den Stand der Integration und Aufstieg der Emigranten in diesem Land zeigt. Heute ist ein Patriot, wer etwas von sich selbst, sei das auch nur etwas Zeit, für das gemeinsame Gut gibt. Aber das passiert nur uns – desto mehr wir haben desto weniger geben wir her.

Mein guter Freund!

Ich denke das wir "Gastarbeiter" nicht zu integrieren versuchen indem wir uns von uns selbst entfernen. Definitiv, ist auch in Österreich die Zeit gekommen, wie dem vorigen Jahr in der Schweiz gebildete Versammlung der Albaner, auch hier ein solches Subjekt zu bilden. Nach diesem Beitrag will ich nicht das unsere Intellektuellen am Ende dieses Monats sagen: "Was für Unsinn schreibt man in einigen Zeitschriften".



Interview mit: Andreas Gjecaj

Generalsekretär der Fraktion Christlicher Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter im ÖGB (www.fcg.at)

Herr Gjecaj, Sie wurden in Kosovo geboren: Wann und wie sind Sie nach Österreich gekommen?

Meine Familie – eine christliche Silberschmiedefamilie aus Prizren – hat schon bald nach dem 2. Weltkrieg Kosova verlassen. Viele meiner Verwandten betreiben noch heute Gold- und Silberschmiedegeschäfte (Filigranschmuck) an der Adriaküste zwischen Rijeka und Dubrovnik. Meine Eltern hatten in der 50er Jahren ihr Geschäft in Maribor/Slowenien. Als im Jahr 1956 in Ungarn die russischen Panzer den Freiheitswillen der Bevölkerung niederwalzten, hat mein Vater, Angelus, seinen Rucksack gepackt und ist mit Kompass und Wanderkarte zu Fuß nach Österreich geflüchtet.

Wie war der Anfang in einer neuen Umgebung?

Meine Mutter, Veronika, war zu der Zeit schwanger, ich wurde am 1. Februar 1957 geboren. Im Frühjahr 1957 durfte meine Mutter mit einem Touristenvisum (für 3 Wochen) mit mir und meiner Schwester, Eleonore, nach Österreich ausreisen. Sie musste aber meinen älteren Bruder, Martin, als „Pfand“, dass sie wieder zurückkehren würde, in der „Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien“ zurücklassen. Er war damals 6 Jahre alt, mein Großvater in Prizren hat sich seiner angenommen.

Was waren die Adaptionsschwierigkeiten für Sie und Ihre Familie?

Weil ein Onkel meines Vaters katholischer Pfarrer im Kosovo war, führte der erste Weg stets zur Kirche. Im Franziskanerorden in Graz gab es einen albanischen Pater, Pater Paulin, der unserer Familie bei den ersten Schritten in Österreich eine große Hilfe war. Er fand rasch einen Arbeitsplatz für meinen Vater bei einem Grazer Goldschmied, war bei der Wohnungssuche und bei einem Deutsch-Kurs behilflich – und dann gelang es über das Int. Rote Kreuz auch zu erreichen, dass Martin nach 3 Jahren ausreisen durfte. Mit der Geburt meines jüngsten Bruders, Simon, im Jahr 1960 war dann unsere Familie in Österreich angekommen.

Wie haben Sie Kontakte mit anderen Albanern in den Jahren aufgebaut?

Zwischen 1957 und 1969 – in diesen 12 Jahren – hatten wir als Flüchtlinge keine Reisedokumente – und konnten nirgendwo hinreisen. Erst mit der österreichischen Staatsbürgerschaft konnten wir ab 1969 wieder Verwandte und Freunde im Ausland besuchen. In Österreich gab es in diesen Jahren nur ganz wenige Albaner. Wir trafen uns regelmäßig mit einem Onkel, der auch geflüchtet war und einer albanischen Architektenfamilie, die aus den USA nach Österreich gekommen war. Wenn ich in der Schule Albanisch als Muttersprache angab, hielten das manche Lehrer für einen Scherz.

Pflegen Sie immer noch Kontakte mit Ihren Bekannten in Kosovo?

Weil fast die ganze Familie weggegangen ist, haben wir nur mehr wenig Kontakte zum Kosovo. Mein Vater, der heuer 86 Jahre alt wird, hat im Vorjahr mit einem Sohn von mir die „alte Heimat“ besucht und sich von der Entwicklung zwischen Pristina und Prizren ein Bild machen können.

Sie sind Generalsekretär der Fraktion der christlichen Gewerkschaften in Österreich. Können Sie uns davon mehr erzählen? Was sind Ihre Hauptaufgaben?

In Österreich leben rund 8 Millionen Menschen, von denen rund 3,5 Millionen unselbständig erwerbstätig sind. Von diesen ist rund 1,2 Millionen Mitglied einer von insgesamt 7 Gewerkschaften. Diese Gewerkschaften sind

zu einem Gewerkschaftsbund, dem ÖGB, zusammengeschlossen. In diesem ÖGB arbeiten auch alle unterschiedlichen politischen Fraktionen zusammen. Als Generalsekretär der zweitstärksten Fraktion im ÖGB – die sozialdemokratische Fraktion stellt die Mehrheit – bin ich auch Mitglied im Vorstand des ÖGB, d.h. wir engagieren uns täglich für die arbeitenden Menschen in diesem Land. Ein Beispiel: In Österreich sind fast 100% der Arbeitnehmer/innen über so genannte „Kollektivverträge“ abgesichert. In der Fraktion Christlicher Gewerkschafter/innen (FCG) habe ich auch viele Inhalte aus der Christliche Soziallehre einbringen können, so haben wir seit 2009 ein völlig neues Grundsatzprogramm.

Wie wird man Mitglied der Fraktion der christlichen Gewerkschaften?

Jedes ÖGB-Mitglied hat die Möglichkeit, einer Fraktion beizutreten. Dies verursacht keine weiteren Kosten und man stärkt mit der „Fraktionserklärung“ die jeweilige politische Richtung im ÖGB. Im Falle der FCG: Das Bekenntnis zu einem christlich-sozialen Wertefundament, welches auf Menschenwürde, Freiheit und Solidarität setzt.

Sie sind auch bei der katholischen Kirche in Ihrer Gemeinde sehr aktiv. Was ist Ihr Beitrag in diesem Bezug?

Ich habe als Bub mit dem Ministrieren begonnen. War bei der Katholischen Jungschar und Jugend, dann auch als Gruppenleiter aktiv – und im Pfarrgemeinderat meiner Wohnpfarre in der Steiermark auch geschäftsführender Vorsitzender des PGR. Daneben bin ich seit meiner Jugend aktiver Sänger in mehreren Chören, auch als Solist und als Kantor. Besonders freut

mich, dass ich als Kantor auch schon im Petersdom in Rom und bei einer Diözesanwallfahrt in Jerusalem singen durfte. Und von 1987 bis 2006 war ich ja auch in der Kath. Kirche angestellt, zuerst als Diözesansekretär der Kath. Arbeitnehmer/innenbewegung (KAB), dann als Bundessekretär der KAB und Angestellter der Bischofskonferenz. Von dort habe ich 2006 in den ÖGB gewechselt.

Sie traten bei einer Veranstaltung im September letztes Jahr beim Stephansdom als Vertreter der albanisch katholischen Gemeinde in Österreich an. Was für ein Gefühl war das?

Es war ein sehr schönes Gefühl – und ich bedanke mich auch bei der albanischen Gemeinde herzlich. Zum Unterscheid von meiner Kindheit, wo man als Albaner in Österreich das Gefühl hatte, man sei aus einem UFO ausgestiegen, gibt es jetzt eine lebendige Gemeinde. Wir sollten diesen „Schatz“ pflegen und weiterentwickeln, weil eine Gemeinde gerade jungen Leuten viel Rückhalt und Stärkung geben kann.

Ihre Nachricht an die Leser der Zeitung "Die Sonne"

Gerade heute, am Tag dieses Interviews, habe ich ein Zitat von Albert Einstein gelesen: „Naturwissenschaft ohne Religion ist lahm, Religion ohne

Naturwissenschaft ist blind.“ Wir leben am Beginn des 21. Jahrhunderts in einer Zeit großer Orientierungslosigkeit – und da haben wir der Welt etwas anzubieten. Einer Welt, wo viele Augen vor lauter Neon-Reklametafeln und anderen künstlichen Lichtquellen so geblendet sind, dass sie Mühe haben, die wahre Sonne zu erkennen. Aber Albaner sind mutige Menschen – und mit dem Segen Gottes wird uns der Auftrag der Bibel gelingen, Lahme zum Gehen zu bringen und Blinden das Augenlicht zu schenken.

Interview durchgeführt von Anita Marku



von Prof. Dr. Lush Culaj – Institut für Albanologie in Prishtina

Austro-ungarischer Beitrag für die Gründung des albanischen Staates

Schlacht der Kompromissen

Genau nach Beharrlichkeit des Regimes in Wien, wurde ein Kompromiss erreicht und wurde soviel gerettet das unter den Umständen der Zeit möglich war. Aus dem Österreichisch-Ungarischen Druck, musste Russland akzeptieren das die Stadt Shkodra in Albanien bleibt, mit der Bedingung das die Regierung in Wien die Verteidigung von Peja, Prizren, Gjakova und Dibra sowie den Berg der Tarabosch und Luma aufgibt. Um die Sache zu klären, mussten beide Seiten neue Zugeständnisse machen. Russland gab den Tarabosch und Luma auf und Österreich, interessiert für das von den Montenegriner bedrohte Shkodra, gab von Peja, Prizren, Dibra und zum Schluss auch von Gjakova auf.

Die Konferenz der Ambassadoren des 22. März 1913 in London, beschloss das Shkodra endgültig dem Albanien gehört und Kosovo sowie die albanischen Gebiete Mazedoniens in Serbien und Montenegro bleiben. Russland, trotzdem investierte in die Politik des Scheiterns und der Zweitracht: "Ich bin dafür das Österreich das Abenteuer einer "Unabhängigen" Albaniens probiert. Es ist unmöglich diese wilden und gesetzlosen Bergleute in einem Staat zu versammeln. Wer wird in der Lage sein, diese dann zu regieren! Trotzdem lassen wir uns dieses Experiment erproben. Lassen wir Österreich in den nächsten 20-30 Jahren durch Ihre Konsulen oder durch die katholischen Priester seine Machenschaften durchsetzen. Eines ist aber sicher: Diese wird auf den Auseinandersetzungen zwischen Österreich und Italien an der Adria führen und das ist ein Ergebnis das Russland nicht bereuen wird" sagte der russische Botschafter in Paris.

Freiherr Von Musulin, Leiter der kirchenpolitischen Agenden im österreichischem Aussenministerium in den Jahren 1910-16, in seinem Buch "Das Haus am Ballplatz" schreibt: "Ohne irgendein Interesse hat die österreichisch-ungarische Monarchie in der Region des katholischen Albanien ein Kirchen- und Schulnetz besessen. Man bildete Lehrer aus und baute Kirchen. In Übereinstimmung mit der Natur der österreichisch-ungarischen Monarchie selbst, unsere kulturelle Aktivitäten in Albanien hatten als Ziel die Edukation und die Anhebung des nationalistischen albanischen Geistes".

Bis 1914 hatten Austro-Ungarn und Italien das gleiche Motto: Offiziell, aktueller Status und Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der Balkanvölker. Inoffiziell aber Propagande und politisch-kommerzielle Aktivitäten.

Von 1909 bis 1918 setzte sich Austro-Ungarn für die Entstehung eines ethnischen Albaniens, welches wirtschaftlich, kulturell und politisch von dessen abhängig wäre. Autonome Albanien unter Einfluss von Austro-Ungarn würde ein Verbündeter gegen Panslavismus und eine Garantie für die freie Kreuzfahrt in der Strasse von Otranto sein. Als Legalisierung dieser Wiener politischen Diplomatie handelte das Kulturinspektorat über die katholischen Albaner.

Auch die Wissenschaft diente als Instrument für die Herstellung der Kontakte zwischen den Albanern und den Österreichern und für die Schaffung des gegenseitigen Vertrauen mit dem Ziel das Austro-Ungarn eine Unterstützung hat um die Verbreitung des Panslavismus auf der einen Seite und der Italiener auf der anderen Seite.

Zum Schluss, wie man die Einstellungen der Grossmächte, die teilweise bis jetzt besprochen wurden, bereits kennt, kann man sagen das ohne die Unterstützung Österreichs, unabhängig dessen strategischen Interesse, auch dieses zerteilte Albanien nicht entstehen würde.



von Pjeter Logoreci

Das unbekannte Leben in Wien des albanischen Kolë Rrota wird entdeckt

Wie wurde 1917 Kolë Rrota von seiner Majestät Kaiser und König Karl mit dem Goldenen Kreuz der Krone, für seine Aktivitäten als Lehrer in Wien und in der albanischen Kolonie Zarë (heutiger Zadar in Kroatien), geehrt...

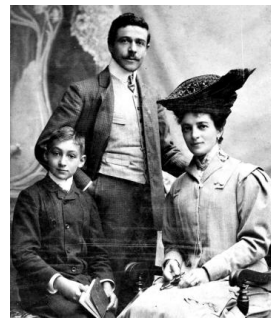
Nach der Ernennung von Gjergj Pekmezi 1928 als Professor der albanischen Sprache im Institut für Indogermanische Sprachen an der Universität Wien, Kolë Rrota kehrt wieder nach Österreich, diesmal aber mit der Aufgabe des Konsuls von Albanien in Wien. Er hatte die Aufgabe auch um die Studierenden sowie hier zur Heilung kommender Albaner zu kümmern. Nach dem Tod von Prof. Dr. Gjergj Pekmezit im Jahr 1938, Prof. Rrota übernimmt die Führung der Fakultät für albanische Sprache im Institut der Indogermanischen Sprachen an der Universität Wien. Diese Stelle hatte er bis zu seiner Pensionierung nach dem Ende des zweiten Weltkrieges.

Auch nach der Pensionierung war er aktiv und schrieb über Artikeln und Studien über die albanische Sprache. Kola hat seit 1960 mit seiner Familie in Shkodra (Albanien) durch Briefe seiner Kontakte gepflegt. Sein Neffe Rafael Rrota schreibt: "Ich, Rafael, habe seit mitte 1960 mit mein Onkel Kolë Briefwechsel gehabt. Damals, mein Vater Simon war nicht in der Lage, ihm zu schreiben. In den Briefen die ich ihm sendete, zeigte ich ihm den Stand der Krankheit meines Vaters, und später, im Jahr 1964, schrieb ich ihm auch über dem Onkel, Pater Justinin. Auf seine Antworten, dankte er mir immer und sagte ich solle ihn nicht vergessen da er sehr alt ist. Seinen letzten Brief sendete er am 10. 02. 1965, also nur 5 Tage vor seinem Tod".

Während seiner Aufenthalt in Österreich, Kola reiste nur 4 mal nach Albanien. Erstes mal im Juni 1905 um seine Familie nach dem katastrophalen Erdbeben was Shkodra erschütterte zu besuchen. 1929 und 1932 kam dienstlich in Tirana, als Arbeiter im Aussenministerium. Das vierte mal kam am 28. November 1937, eingeladen vom albanischen Staat in der Funktion des Konsuls in Österreich, um die 25-Jährige Erklärung der Unabhängigkeit Albaniens zu feiern. Kola war zweimal verheiratet. Seine erste Frau Maria stirbt im Jahr 1940, nach einer Verzweiflung um den einzigen Sohn den sie aus erster Ehe hatte, der bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen war. Einige Jahre danach verbringt er alleine. Dann entschied er ein zweites mal zu heiraten und zwar mit Mariana (Maria), die drei Jahre nach seinem Tod ist gestorben. Aus beide Ehen hatte Kola keine Kinder. Er stirbt am 15. Februar 1965, im Alter von 85 Jahren in Wien. Er wird im Bereich der Familie seiner Frau Marie in Grinzing, Gruppe 8, Reihe 1, Nummer 5, begraben.

Seine Dienste

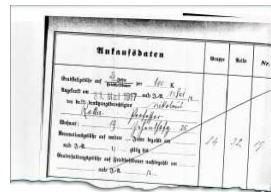
Im Jahr 1922 wird das erste albanische Konsulat in Wien eröffnet und Kolë Rrota wird als Sekretär des Konsulats ernannt. Konsul war Prof. Dr. Gjergj Pekmezi, der diese Aufgabe bis 1924 führte und danach wurde er durch den neuen Konsul Dr. Nush Bushati ersetzt. Kola war bis 1926 im Konsulat als Sekretär tätig. Nach einer kurzen Wiederkehr nach Albanien im Jahr 1928,kehrte er nach Österreich wieder diesmal aber als Konsul Albaniens in Österreich und hatte die Aufgabe auch um die Studierenden sowie hier zur Heilung kommender Albaner zu kümmern.



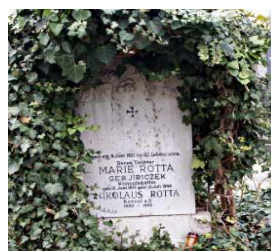
Kolë Rrota mit seiner ersten Frau Maria und ihr Sohn



In der mitte Gjergj Pekmezi, links neben ihm Anton Paluca, rechts stehend Kolë Rrota. Unklar ist wer die anderen sind, aber man vermutet das es um ehemalige in Wien studierende Mitglieder der Gesellschaften "Dija" oder "Djaleria" handelt.



Eine Kopie des Registers vom Zentralfriedhof Wien, wo seitens von Kolë Rrota für das Grab von Bischof Kaçorr bezahlte Gebühren zu sehen sind.



Der Grabstein von Kolë Rrota welchen der Autor dieses Beitrages nach vielen Recherchen entdeckt hat.

Kultur

Erstaunlich aber wahr - zwei Künstler mit dem gleichen Vor-und Nachnamen¹



Es scheint erstaunlich, ist aber wahr! Wir zeigen Ihnen heute zwei albanische Künstler, die sich mit der Musik beschäftigen, weit von der Heimat Kosovo leben und den gleichen Vor-und Nachnamen tragen. Beide heißen Mark Marku.

Ich glaube das sie den aus Prizren (Kosovo) stammende Talent Mark Marku, welcher bei "Kroatien sucht einen Star" sehr hoch bewertet wurde, bereits kennen. Der andere aus Gjakova (Kosovo) stammende Mark Marku lebt in Wien, Österreich. Auch wahr ist die Tatsache das die beiden sehr enge Freunde sind und sich mehrmals getroffen haben. Unter anderem war Mark aus Wien auch im Halbfinale in Zagreb dabei um seinen gleichnamigen Freund zu unterstützen. Wir können sagen das es in der albanischen Welt der zweite Fall ist, wo zwei Künstler den gleichen Vor-und Nachnamen haben sowie es bei dem Sänger Ilir Shaqiri und den berühmten albanischen in Italien lebenden Ballettänzer der den gleichen Vor-und Nachnamen hat, der Fall ist.

/Maksim Gjokaj/Kosovo Heute/

Sport

**LIGA SHQIPTARE E
FUTBOLLIT NË AUSTRI**



ALBANISCHE FUSSBALL LIGA IN ÖSTERREICH

Tabelle der Klubs für 2012

1. Shqiponja
2. Kf Struga
3. Lahuta e Malësisë
4. Fc Timi
5. Fc Megi
6. Fc Vllaznimi
7. Shks Afrim Zhitia
8. Shks Mërgimi
9. Bish Wien
10. Gostivari

Am 13. Februar 2010 wurde die Albanische Fussballliga in Österreich gegründet. (LSHFA). Ziel dieser Initiative war und wird auch sein, den albanischen Sport, insbesondere den Fussball organisiert und professionalisiert vorzustellen. Dabei sollte auch sportliche Disziplin und Qualität nicht fehlen. Auf Turnieren die von Zeit zu Zeit organisiert werden, präsentieren sich auch viele albanische Vereine durch reiche künstlerische und kulturelle Vorstellungen. Mehr Informationen finden Sie auf der Homepage der Liga: <http://www.albanischefussballiga.at/>



Lahuta e Malësisë - Championsklub 2011

¹ Artikel in Albavipnews (1. Februar 2012): <http://albavipnews.blogspot.com/2012/02/strange-but-true-two-artists-with-same.html>